

# Beilage zu Nummer 225 der Volksstimme.

Montag den 25. September 1916.

## Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 25. September 1916.

### Der neue Posttarif mit Österreich-Ungarn.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wird am 1. Oktober neu geregelt. Der bisherige Vertrag ist von Österreich-Ungarn gelöscht worden und tritt am 30. September seiner Statt. Beider bringt die neue Regelung keinen Vorteil, sondern eine Verschärfung der Postgebühren. Wahrgenommen werden die Notwendigkeit, zur Deckung der Zinssenlast der Kriegsanleihen eine wesentliche Erhöhung des Ertragsanteils Post- und Telegraphenwesens herbeizuführen. Die gleichen Tarife, die ab 1. Oktober im innerösterreichischen Verkehr gelten, werden auch im wesentlichen im Verkehr nach Ungarn, Bosnien und dem Deutschen Reich gelten.

Gleichzeitig wurde eine einheitliche österreichische Postordnung geschaffen, die eine erschöpfende Zusammenstellung der geltenden Tarifarten enthält. Die wesentlichen Gebührenänderungen sind: Gebühr für Briefe bis 20 Gramm 15 Heller, mit Steigerung von 5 Heller für je 20 Gramm. Für Postkarten mit eingedruckten Postwertzeichen beträgt die Gebühr 8 Heller an allen übrigen Rällen, wie im gesamten außerdeutschen Auslandsverkehr 10 Heller. Bei Drucksachen beträgt die Gebühr 3 Heller für je 50 Gramm, unter Einführung einer besonderen Tabelle von 2 Heller ohne Unterschied des Gewichts für beschleunigte Förderung. Die Gebühren für Postanweisungen betragen in inländischen, sowie im Verkehr mit Ungarn und Bosnien 10 Heller bis zu 50 Gramm 20 Heller, darüber hinaus für jede weitere 50 Gramm 5 Heller mehr. Im Verkehr mit Deutschland gelten die Gebührentafeln des Weltpostvereins. Die Gebührentafel des Telegrafenwesens besteht in einer Erhöhung der Postgebühr auf 8 Heller unter Festsetzung einer Mindestgebühr von einer Krone für ein Telegramm einheitlich geltend für den innerösterreichischen Verkehr, sowie den Verkehr nach Ungarn, Bosnien und Deutschland. Das finanzielle Ergebnis wird unter Berücksichtigung eines normalen Friedensverkehrs auf rund 90 Millionen Kronen jährlich veranschlagt.

### Neue Musterungen.

Durch eine Verfügung des Kriegsministeriums ist jetzt die Auflistung des Jahrgangs 1898, sowie die der dauernd untauglichen Mannschaften des Jahrgangs 1870 bis 1875 angeordnet worden. Es gehören dazu sämtliche Unausgebildeten dieser Jahrgänge, die im Frieden die Entscheidung dauernd untauglich erhalten haben, und diejenigen, die als Landsturmpflichtige derselben Jahrgänge während des Kriegs ebenfalls die Entscheidung "D. II." erhalten haben.

Aufgabe von Reichsfleischorten und Kartoffelmarken. Es wird geschrieben: Der Magistrat hat leider die Feststellung machen müssen, daß sich die Einwohnerchaft zu einem großen Teil nicht in den vorgeschriebenen Verteilungsplan für die Ausgabe dieser Marken hält. Samstag, dem 2. Tag der Ausgabe, ist eine große Anzahl von Personen erschienen, die eigentlich gestern ihre Marken hätten holen müssen. Diese Nachzügler erschweren die Marken-Ausgabe in einem solchen Maße, daß der Magistrat angordnet hat, daß Nachzügler während der Abwickelung der vorgeschriebenen Verteilung bis einschließlich Donnerstag den 28. ab. nicht mehr abgetragen werden. Der Magistrat wird noch besondere Belämmirung erlassen, wo und an welchem Tage diese Nachzügler nach Möglichkeit abgefertigt werden. Es ergeht die dringende Bitte an die Einwohnerchaft, sich genau an den Verteilungsplan zu halten; wer sich streng daranrichtet, ist in 5 Minuten abgefertigt. Hält die Einwohnerchaft nicht an die vorschriftsmäßige Einteilung des Magistrats, so ist nicht abzusehen, wieviel Zeit die Abtragung für Nachzügler in Anspruch nehmen wird, und diese Nachzügler eben dann mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie ihre Gleisheiten erst nach dem 2. Oktober erhalten, und infolgedessen in der ersten Woche der Gültigkeit der Reichsfleischkarte kein Fleisch bekommen können.

Verkaufsverbot für Gemüsekonferenzen. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die beteiligten Kreise ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß das vor kurzem erlassene Verkaufsverbot für Gemüsekonferenzen nach einer ausdrücklichen Mitteilung des Kriegsnahrungsamtes besonders auch den Absatz der Kleinhändler beeinträchtigt.

Überreite Freude. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters von Sonnenberg in einer heutigen Tageszeitung, wonach in Sonnenberg Einnachzucker verteilt werden soll, ist von vielen Wiesbadener Einwohnern mißverstanden worden. Es sind infolge sehr viele Besuche um Verteilung von Einnachzucker bei dem örtlichen Lebensmittelamt in der Grabenstraße eingegangen. Die Verteilung von Einnachzucker für die Einwohner unserer Stadt ist bereits in der Zeit vom 4. bis 8. September erfolgt. Weitere längere Einnachzucker stehen nicht zur Verfügung. Es ist daher zwecklos, Besuch um Zuweisung an das Städtische Lebensmittelamt zu richten. Diese Stelle ist auch nicht imstande, die eingelauften kurzen zahlreichen schriftlichen Besuche einzeln zu beantworten.

Obstmarkt. Dem Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau ist es durch seine Bemühungen gelungen, von dem Kriegsnahrungsamt in Berlin die Erlaubnis zur Abhaltung des "Rheingauer Obstmarktes" in Wiesbaden zu erhalten. Der Markt findet am 27. September in der Turnhalle der Mittelschule an der Luisenstraße statt. Zugelassen werden außer Birnen nur geplünderte Taschäpfel im Werte von 20 Pfennig aufwärts für den Käufer. Der Verlauf des Obstes findet nur noch Proben statt.

### Aus dem Kreise Wiesbaden.

Biebrich, 24. Sept. (Anmeldung der Landsturmlichkeiten.) Die in Biebrich wohnhaften Landsturmlichkeiten, die in der Zeit vom 1. Januar 1897 bis 31. Dezember 1897 geboren sind, werden aufgefordert, sich vom 25. bis 28. September 1916 bei der Polizeiverwaltung (Rathaus, Zimmer 13) nochmals zur Stammtafel anzumelden. Ferner sämtliche anderen Personen, die in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1875 geboren sind und die Entscheidung dauernd untauglich hatten, das sind die, welche den gelben Schein besitzen, werden aufgefordert, sich vom 25. bis 28. September 1916 bei der Polizeiverwaltung (Rathaus, Zimmer 13) nochmals zur besonderen Stammtafel anzumelden.

(Festverkauf.) Im städtischen Lebensmittelverkauf, Kaiserstraße 10, werden für den 8. und 9. April Eier detailliert zum Preis von 2 Pfennig Dienstag vormittag von 8 bis 10 Uhr die Buchstaben R R O. von 10 bis 12 Uhr die Buchstaben P O R. Samstags von 2 bis 4 Uhr die Buchstaben S Sch St und von 6 bis 8 Uhr die Buchstaben T U B V B. Außerdem können noch

dieselben Personen aus dem 2. Bezirk, die bei der letzten Ausgabe leer ausgegangen, hier erhalten. Eierkarten werden nicht ausgegeben, dagegen ist das Lebensmittelbuch mitzubringen.

### Aus den umliegenden Kreisen.

#### Vorsicht vor Buchhandlungstreisenden!

Wie notwendig diese Warnung ist, haben sicher einige Kriegerfrauen erkannt müssen. Im Winter 1914 hat ein Reisender des Verbandshauses "Globus" in Worms a. Rh. die Orte von Höchst bis Kastel besucht und insbesondere Kriegerfrauen beschwängt, ein illustriertes Kriegswerk von Bong & Co. mit 80 Seiten à 20 Pf. zu abonnieren. Der Krieg dauert nun aber länger und das Werk erscheint infolgedessen ruhig weiter. Die Womennen sollen nun die Heste in unbegrenzter Zahl weiter nehmen. Trotzdem ausdrücklich nur 80 Heste vereinbart wurden, auf dem ersten Prospekt auch vermerkt war: "Das Werk kostet komplett 18 Mark". Bekommen die sich Begegnenden von einem Herrn R. Rathgeber, Prozeßbevollmächtigter der Firma Verbandhaus "Globus", eine Zuschrift, in welcher sie unter Ablaufabzug aufgefordert werden, sich innerhalb 3 Tagen zu erklären, ob sie das Werk weiter nehmen wollen oder nicht. Die Firma lädt auch den Rathgeber lädt sie daran, daß die Frauen einen Lieferungsvertrag unterzeichnet haben, auf Grund dessen sie sich verpflichten, das ganze Werk "Der Krieg 1914" abzunehmen. Wir empfehlen den Frauen, die von dieser Buchhandlungsfirma und ihrem Prozeßbevollmächtigten beratet werden, sich an das nächste Arbeiterschreinat zu wenden.

Auf alle Fälle aber lehrt dieses Beispiel, daß alle diejenigen Leute, die noch nicht genug am Weltkrieg haben und ihn deshalb in Wort und Bild extra vorgeführt wissen wollen, sich an eine bekannte Buchhandlung, das ist zunächst die Buchhandlung "Volksstimme", wenden sollen. Allen anderen Agenten weise man die Tür.

### Selbstherstellung von Futter und Futtermehl aus Löwenzahn.

Von sehrverständiger Seite wird mitgeteilt, daß sich die Pflanzenwurzel des "Gemeinen Löwenzahn" (auch Rauh-, Weiß-, Hund-Butterblume oder Pfaffenhörnlein genannt) durch Verarbeitung mittels eines von Herrn Direktor B. Hövermann in Salzwedel aufgestellten Verfahrens zur Selbstherstellung eines wertvollen Futtermittels eignet. Bei Versuchen in der Agrar-heim-Untersuchungsstation in Halle a. S. ist das Futtermittel von den Tieren gern genommen worden. Das Verfahren ist einfach und billig und auch in kleinen Betrieben anwendbar. Das Einsammeln der Pflanzen kann bis in den Winter hinein erfolgen. Nächstes über das Verfahren ist in einer kleinen Druckschrift "Die Selbstherstellung von Futter und Futtermehl" veröffentlicht, die zum Preis von 95 Pf. durch den Verlag von Gutenberg Druckerei und Verlag C. m. b. H., Berlin S., Oranienstraße 140/142, zu beziehen ist.

### An die Jugendausschüsse in Rheinland-Westfalen!

Wegen Einberufung unseres Schreibers, des Genossen Willi Eng (Barmen), bleibt das Jugendsekreteriat vorläufig geschlossen. Wir ersuchen die Jugendausschüsse davon Notiz zu nehmen und alle Korrespondenzen oder Anfragen an ihre Bezirksleitungen zu richten. Die Adressen der Bezirksleitungen laufen bis auf weiteres wie folgt: Niederrhein Karl Haberland, Oberfeld, Robertstraße 8. Oberthein Frau Marie Juchatz, Köln, Severinstorstraße 197/199. Westf. Westfalen Franz Alupus, Dortmund, Kielstraße 5. Von diesen Adressen kann auch Agitation- und Verwaltungsmaterial bezogen werden. Mit freiem Jugendgruß! Die Ausschuskommision für das Jugendsekreteriat.

Hanau, 25. Sept. (Ernährungsangelegenheiten.) Die Versorgung der heutigen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gestaltet sich täglich schwieriger. Ist schon im freien Handel die Lebensmittelbeschaffung außerordentlich beschränkt, so stellen sich auch der Stadtverwaltung immer größere Schwierigkeiten auf diesem Gebiete entgegen. Auch ihr ist es heute nicht mehr möglich, die Nahrungsversorgung für die Bevölkerung sicherzustellen. Nötig ist nicht mehr zu haben; die Einkaufsgesellschaft in Cassel, wie auch die A.-G.-G. in Berlin sind nicht mehr in der Lage, solchen zu liefern. Dasselbe gilt für Heringe, trotz des großartigen Heringstanges. Genau so geht es mit einer Anzahl anderer Artikel, die immer seltener werden und schließlich auch in den städtischen Läden nicht mehr zu haben sind. Ganz besonders schlimm steht es mit der Margarine-, Butter- und Fettversorgung. Am 12. September wurde der Stadt Hanau die letzte Margarine durch die Kaufmannsgesellschaft in Cassel überwiesen, so daß die Hausfrauen weit über eine Woche ohne Schmalz und Fett waren. Erst am Sonntag morgen um 8 Uhr konnten die Händler die Margarine in Empfang nehmen, in den meistens Geschäftsräumen wurde sie auch gestern vormittag noch unter grotem Andrang an die Bevölkerung verteilt. Ein Wunsch der Bevölkerung soll bei dieser Gelegenheit der Stadtverwaltung unterbreitet werden: nämlich der, daß wenn wieder soviel Fett von den "mageren Schweinen" zusammengekommen ist und zur Verteilung gelangt, dies rechtzeitig bekanntgegeben wird, damit insbesondere die ärmeren Bevölkerungskreise an dieser Fettverteilung teilnehmen können. Auch die Kartoffelversorgung lag diese Woche sehr im Argen. In den Läden der Stadt waren in der letzten Woche überhaupt keine Kartoffeln zu haben. Schließlich gingen die Kartoffeln am Samstag auch noch in der Markthalle aus. Bei dieser fortgesetzten Unsicherheit der Lebensmittelversorgung vielen sich natürgemäß recht unebene Szenen ab. Dringende Abhilfe durch die zuständigen Instanzen ist dringend geboten.

Höchst a. M., 25. Sept. (31. September?) Der Kath. Gesellenverein hat einen neuen Saal und auch einen eigenen Solider. In einer Notiz des "Kreisblattes" wird bekannt gegeben, daß der neue Festsaal im kath. Gesellenhaus nun mehr vollendet ist und dessen Eröffnung am Sonntag den 31. September erfolgen soll. Wahrscheinlich erfolgt die Einweihung in der Stunde, wo Sommer- und Winterzeit wechselt und das scheint bei den Christlichen Sonntagen der 31. September zu sein.

Nied a. M., 25. Sept. (Protest gegen eine Kolonie.) In Verbindung mit den großen Eisenbahnhauptwerkstätten bei Nied plant die Eisenbahndirektion die Errichtung einer ausgedehnten Arbeitersiedlung. Gegen diesen Plan haben der evangelische und katholische Kirchenvorstand zu Nied beim Bezirksausschuß zu Wiesbaden Stellung erhoben.

Sulzbach, 25. Sept. In unserem heutigen Parteialmanach liegt die "Volksstimme" nicht mehr auf. Vielleicht hat Frau Hartloff unser Organ um der Bauern willen abgesetzt, die jetzt natürlich verhältnismäßig stärker vertreten sind als die Arbeiter. Wenn unsere Genossen und Gewerkschaftskollegen wieder auf dem Felde zurück sind, werden sie sich danach richten.

Aschaffenburg, 24. Sept. (Schwurgericht.) Vor Jahresfrist fand man in der Nähe der Stadt das 8jährige Dienstmädchen Pauline Roth aus Weibersbrunn in schändlicher Weise ermordet auf. Als Täter ermittelte man im Februar d. J. den Tagelöhner Johann Hoff aus Schweinheim. Das Würzburger Schwurgericht verurteilte nunmehr den Möder zu 12 Jahren und 4 Monaten Bußhaus und 5 Jahren Ehrverlust.

### Aus Frankfurt a. M.

#### Es geht alle Kreise an!

Nicht nur die Sozialdemokraten, sondern jeder Volksgenosse ist daran interessiert, daß zur Friedensversammlung im Ostpark am kommenden Sonntag ein imponierendes Aufgebot aller, die guten Willens sind, erscheint.

Nicht Partei, nicht Konfessionschranken kann es hier geben, eiamütig müssen die Freunde eines Friedens, der kein Land und kein Volk vergewaltigt, sich zusammenfinden. Darum werden auch Vertreter bürgerlicher Friedessvereinigungen Zustimmungsverlautungen abgeben.

Helft die Teilnehmerarten unter die Leute bringen, interessiert Männer und Frauen, alt und jung, für die große Sache! Alle gemeinsame Parole in Frankfurt und Umgegend muß sein:

#### Am Sonntag nach dem Ostpark!

#### Gewerbliche Genossenschaften.

Sonntag vormittag fand im Schneider-Innungshaus der gehörte Verbandsstag der besseren-nassauischen gewerblichen Genossenschaften statt. Dem von Direktor Peter Böhl erzielten Geschäfts- und Ratsschreiben ist zu entnehmen, daß trotz enormer, aus dem Kriege resultierenden Schwierigkeiten die dem Verband angehörenden Genossenschaften sich gut entwickelt haben. Wenn die Kreditgenossenschaften jetzt aber verhältnismäßig starke flüssige Mittel besitzen, so dürfte man dieses nicht übertrieben und berücksichtigen, daß dieses Geld aus Sparsummen kleiner Existenzformen kommt. Die Heereslieferungen können sicherlich die dreifache Höhe erreichen, wenn sich die Genossenschaften innerhalb des Rahmens des Genossenschaftsgebiets bewegen und auf zwecklose Geschäfte verzichten wollen. Doch die Handwerkskammern in so starken Maße die Gründung sogenannter Lieferungsgenossenschaften begünstigen, sei nicht unbedenklich. Der handelslose Verkehr müsse in den Genossenschaften mehr gepflegt werden.

Der Verband umfaßt 23 Genossenschaften mit insgesamt 4750 Mitgliedern, die Summe beträgt 183 Mark. Verglichen mit den Bilanzziffern des Vorjahrs ist die Gesamthöftsumme um 66 600 Mark zurückgegangen, während sich die Gesamtumsätze um 40 016 Mark und der Nettoverdienst um 197 788 Mark erhöht. Der Steingewinn von 119 527 Mark ist gegenüber dem Vorjahr um 116 855 Mark zurückgegangen. Die Höhe des Verbandes selbst steht in Gold und Silber mit 2922 Mark und weist einen Saldo von 1137 Mark auf.

Bei der Aussprache wurde von einem Vertreter der Handwerkskammer die Ansicht vertreten, daß die letztere wohl berechtigt, ja geradezu verpflichtet dazu sei, alle Maßnahmen anzustreben und zu fordern, die geeignet seien, das Handwerk zu leben. Hierzu gehört auch die Gründung von Lieferungsgenossenschaften. Dem gegenüber bemerkte Verbandsdirektor Korthaus, daß die Anregung zu genossenschaftlichen Gründungen seitens der Handwerkskammer wohl zu billigen sei; eine andere Frage sei es indessen, ob sie sich mit genossenschaftstechnischen Arbeiten beschäftigen sollte. Hier könnten sie nur zu leicht die Beziehung über den Kopf wachsen und Rückschläge zeitigen, die letzten Endes das Genossenschaftswesen an sich bedrohten würden. Bei den jetzt bestehenden 500 Lieferungsgenossenschaften, die in den Kriegsjahren gegründet worden seien, halte es oft schwer, Bedenken darüber zu rückzudringen, ob diese Genossenschaften nach der gewerkschaftlichen und kaufmännischen Seite alle so arbeiten ... zu wie es die Grundsätze des Genossenschaftswesens bedingen. Die Arbeit der Handwerkskammer im Interesse des Genossenschaftswesens werde erstaunlicher werden, wenn sie die Unterstützung der Verbände genieße. Direktor Sommer wies auf den Wissstand hin, daß die jetzt immer mehr auftretenden Vermittlungszstellen zwischen Behörde und Genossenschaft bei Heereslieferungen sehr häufig Gewinne erzielen, die absolut in keinem Verhältnis von Leistung und Gegenleistung ständen.

In scharfen Worten wandte sich Verbandsdirektor Korthaus gegen den Vertreter der Tapetenliefergenossenschaft, der sich gegen die polizeiliche Überwachung seitens des vom Verbande ernannten Revisionsbeamten wandte. Gerade diese Genossenschaft habe zu fortgesetzten Beanstandungen Anlaß gegeben, und es sei eine volle Verlängerung, wenn man die Ausübung einer gereichten Pflicht, wie sie sich in der Revision ausdrücke, mit polizeilicher Überwachung zu identifizieren suche. Es sei an sich bedeuerlich, daß die Handwerker für alles das, was die Genossenschaft sein solle und müsse, so schwer zugänglich wären.

Aus dem Revisionssbericht ergibt sich, daß die bei allen Genossenschaften durchgeführte jährliche Revision sich bewährt hat und die Gewalt besticht, daß die festgestellten Wonneas allemal verhindern. Bei den Ein- und Verkaufsgenossenschaften sind die Ausstände sehr wesentlich zurückgegangen, was auf den Umstand zurückzuführen ist, daß während des Krieges der Verkauf mehr und mehr zur Regel wurde. Der Verband trägt sich mit der Ansicht, eine geeignete kaufmännische Kraft zu gewinnen, die den einzelnen Genossenschaften bei Ausstellung ihrer Bilanzen behilflich sei und ein einheitliches System zur Einführung bringen soll. Direktor Korthaus teilte noch mit, daß der Hauptverband für die Kreditgenossenschaften ein einheitliches Schiedsgericht zur Einführung bringe.

Organisierte Bettel. Man schreibt uns: Die von den Schulbehörden organisierte Sammlung für den Marine-Opfertag setzt nachgerade zum großen Unrat aus, und die Folgen einer solchen Sammelmethode sind gar nicht zu übersehen. Ein Kind nimmt dem andern die Türlinse aus der Hand, die Klingel befindet sich fortgesetzt in Bewegung. Es läutet und läutet und dem Deßsenden sitzt nur die eine Bitte entgegen: "Zeichnen Sie etwas auf meine Liste?" Manche Kinder sind recht zaghaft, denn sie sind das Betteln nicht gewohnt und früher wurde auch in den Schulen immerfort gelehrte, nur nicht zu betteln, und wenn der Hunger noch so groß ist. Mit dieser jüngsten Leistung können die Schulbehörden sich wirklich leben lassen. Wenn in den Sammelstrassen auch gesagt ist, daß auf der Straße dießmal nicht gesammelt werden soll, so lümmern sich die Kinder nicht darum, aus ganz begreiflichen Gründen. Wie gestern ein armelig gekleidetes Kind auf der Straße weinen und erzählte, sei es von einer Frau mit dem Bitten aus der Wohnung gejagt worden. Man kann die Aufregung der Frauen begreifen, die fortgesetzt an die Türe laufen müssen, um wieder ein Kind abzuweisen, aber doch gehört ein solches Verhalten sehr hart gerügt, denn die Kinder arbeiten im Auf-

frage der Klassenlehrer und -lehrerinnen. Einige Pädagogen schenken sogar dabei das Wohl des Erwachsenen zu überstreichen. Mit Drohungen einer schlechten Semesternote für Betragen und Fleisch wird in manchen Klassen der Volksschule gearbeitet, jedoch wird übersehen, daß die armen Kinder daheim manchen Tag kaum ein Stück Brot zu nagen haben. Unmuthig und unter steter Angst beteln die Kinder; auf der anderen Seite loben die Versprechungen der Lehrer und Lehrerinnen auf einen schulfreien Tag, wenn die Klasse viel Geld sammelt. Als Auslöser dieser folgenschweren Szenen ist die diesjährige Herbstzeit für Tauben im hiesigen Polizeibezirk für die Zeit vom 15. September bis 30. November festgesetzt. Das Feldjägerpersonal hat das Recht, die während der Sperrzeit auf den eingezäunten Feldern des hiesigen Gemeindebezirks niedergehenden Tauben abzuschlagen.

**Kriegs-Volksakademie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung verbindet den Arbeitsplan für die von ihm ins Leben gerufene Kriegs-Volksakademie, welche in den Tagen vom 2. bis 15. Oktober d. J. in Diez a. d. R. stattfinden wird. Die Veranstaltung ist vollständig in den Dienst der Kriegswirtschaftspflege gestellt. Der Arbeitsplan ist so angelegt, daß die Fragen der sozialen Fürsorge vom 2. bis 7. Oktober, die kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten vom 10. bis 15. Oktober behandelt werden. Der 8. Oktober, welcher auf einen Sonntag fällt, ist der Ehrentag der Gefallenen gewidmet, der 9. Oktober der Beisetzung von Volksbildungskräften vorbehalten. Ein Tag ist der allgemeinen Kriegsfürsorge gewidmet, ein Tag der Jugendfürsorge, ein Tag der Gefangenen-, Hinterbliebenen- und Arbeitsfürsorge, ein Tag der Kriegsbeschädigtenfürsorge und ein Tag den Wohnungsfragen und der Heimatsfürsorge. Bei der kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten ist für einen Tag die Bevölkerung der einzelnen kriegswirtschaftlichen Lagen vorgesehen, ein weiterer Tag der Behandlung der Kommunalfragen und der Massenversorgung, zwei Tage sind der Haushalt und Außenwirtschaft gewidmet und zwei Tage der Landwirtschaft. Dadurch, daß die inhaltlich zusammengehörenden Gegenstände an dem gleichen Tage zur Verhandlung gelangen und einander nahe liegende Gebiete an unmittelbar aufeinanderfolgenden Tagen abgehandelt werden, wird es auch solchen Besuchern möglich sein, wenigstens an den Tagen ihre Teilnahme zu sichern, an denen sie sich interessierendes Gebiet auf der Tagesordnung sieht. Der Arbeitsplan ist von dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulplatz 10, Fernruf Hanau 5508, kostengünstig zu beziehen.

**Städtische Handelslehranstalt.** Im Laufe des Winterhalbjahrs finden im Rahmen der Fachwissenschaftlichen Abendkurse Kurse in Buchhaltung, Türkisch und Kunstschiff für nicht mehr fortbildungsfähige Damen und Herren statt. Ausführliche Lehrunterrichtsscheine stehen zur Verfügung. Anmeldungen werden zweitläufig während der üblichen Dienststunden Junghofstraße 17, entgegenommen.

**Geförte Geschäfte.** Schon seit Monaten wurde am Nordausgang des Hauptbahnhofes von den mit dem Künftig-Fühlung konkurrierenden oberhessischen Händlern ein schwungvoller Butter- und Eierhandel getrieben. Käufer waren Damen der besten Kreise, die schon von 4 Uhr früh ab mit Hut und Mantel auf die Händler warteten und dann sich beim Eierhandel gegenseitig böse in die Höhe trieben, so sehr, daß das Ei gewöhnlich nicht weniger als 40 Pfennig kostete. Dieser Handel ereigte bei dem zahlreichen Publikum, das den Nordausgang posierte, nachdrückliche Aufsehen. Schließlich kam die Sache zur Anzeige. Samstag früh wurden nun die oberhessischen Händler nicht von ihren Kundinnen in Empfang genommen, sondern von zahlreichen Kriminalbeamten. Diese haben sich die Röcke der Leute gründlich an und beschlagnahmen etwa 2575 Eier, die der städtischen Eierverteilungsstelle überwiesen wurden. Die übrigen Erzeugnisse, wie Geflügel und Fäße, belasten man ihnen.

**Blutwurst ohne Spez.** Der Metzger Heinrich Hoffmann hat Blutwurst hergestellt, in der die Speckspeisen durch feiste, den Jäthern den erheblichsten Widerstand leistende Stütze von allzu Altenauern vorgeleuchtet wurden. Das ist Ruhmungsmittelfälschung und nur mit Rücksicht darauf, daß Hoffmann nicht für die eigene Täte, sondern für die Frau eines im Felde stehenden Kollegen gearbeitet hatte, ließ ihn das Schöffengericht mit einer Geldstrafe von 50 Mark davonkommen.

**Kriegsindustriertester.** „E. Kuttner's Rähmmittelwerk“ lautet die Firma des Kaufmanns Bruno Kuttner hier. Man findet sie in einem mittleren Zimmer im 4. Stock eines Hauses an der Markthalle. Die Spezialität dieses Verkaufsgeschäfts ist „Kriegsbrot“, von dem Kuttner in den Ansprüchen behauptet, es enthalte alle Nutzen zu Auchen, so daß man damit „Auchen ohne Reiß, ohne Butter und ohne Milch“ backen könne. Bielen, dicke Brote ließ das Brot im Munde zusammenlaufen? Na! In der Saison, daß sie eine zum Brot fertige Worte bestimmen, wurden sie noch bestürzt darüber, daß in den Ankündigungen von „Brot“ die Rede war. Die lichen Leute — sie fielen auf den Rüden, wenn sie die „Brot“ sahen. Es waren fünf Düschen Brotputzer und eine Anweisung dabei, zu jedem Brot ein bestimmtes Quantum Kartoffeln, vier Eier und 100 Gramm Butter zu nehmen, das gebe den schönsten Auchen. Eine Frau aus Darmstadt, die am Schöffengericht als Zeugin gegen Kuttner auftrat, war das Düschen Pulver — 19 Gramm mit dem Papier — influsiv Rechnungskosten auf 50 Pfennig gekommen. Dabei ist es nach dem Gutachten von Dr. Willeke ein ganz minderwertiges Brotputzer aus Schlemmkreide mit doppelflohlensauzem und phosphorhaltigem Käse, das nur einen Wert von wenigen Pfennigen hat. Kuttner erklärte, es gehöre noch ein anderes Pulver als Erfolg für die Eier, falls diese den Kunden zu teuer wären, hinzu, das „Bierkuchenpulver Deitsch“. Aber auch dieses „Deitsch“ ist wieder Schwind. Es hat mit Eiern nichts zu tun und besteht aus Kartoffelmehl, Malz, doppelflohlensauzem Käse und gelber Farbe. Alles in allem gelangte das Schöffengericht zu der Feststellung, daß Kuttner durch irreführende Ansprüchen das Publikum gezielt über das Ohr gehauen habe, und verurteilte ihn wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis. — Der Kaufmann Julius Bruno Beder hat auf der Roingener Landstraße eine „Fabrik“ errichtet, in der er im gleichen Raum nebeneinander Seifenfette und Toxenmilch herstellt. Beder gibt zu, daß er das Seifenfette nicht gelernt hat. Das ist aber auch nicht nötig; man lohnt etwas Kernteife (Kernteife) und Soda in Wasser und hat Schnitzfeste. Sie ist allerdings danach. Die Kernteife war eine dünne, kläffende Paste, die über 80 Prozent Wasser enthielt und mit echter Kalisalpfeife natürlich nichts gemein hatte. Beder hat 50—55 Mark für den Betrieb genommen. Am Schöffengericht wurde ihm aber vorgerichtet, daß ihm der Rentner höchstens 20 Mark gefordert hat. Er bedauerte 36—37 Mark. Auf jeden Fall sollte das Gericht übermäßigen Gewinn seien. Beder hat ferner Käseflocke, für die ein Höchstpreis von 10.25 Mark auf 100 Kilo bestand, zu 17 Mark eingekauft und zu 19 Mark angeboten. Er wurde wegen Kriegswinters und Höchstpreisüberschreitung zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt.

**Amtlicher Marktbericht.** Heute stiller Markt. Gemüseangebot gering, aber der schwachen Nachfrage genügend. Weizenkraut, Rüben, Rüben und Tomaten deuten den Bedarf, ebenso das Angebot in Kartoffeln, Pilzen und Schinken. Obzugshuhn möglich. Ei- und Kochköpfel ausreichend. Weizengebäck sehr knapp infolge der Belegschaftsnot. Angebot in Brot etwas besser, aber noch immer ungzureichend. Kochbrot sehr gesucht. Es kosteten Weinbergsstücke 50 bis 60 Pfennig, Kürbisse 70 bis 15 Pfennig, Brombeeren 60 bis 65 Pfennig, Kürbisse 10 bis 12 Pfennig, Pilze 30 bis 50 Pfennig. Die übrigen Waren im Rahmen der Nahrpreise. Auf dem Bonheimer Markt waren am Samstag etwa 60 Rentner Obst und Gemüse angefahren, die bei der leichten Nachfrage schnell verkauft wurden. Die Aufsicht zeigt eine leichte Beförderung. In den städtischen Verkaufsstellen, Markthalle IV (Wörnerplatz), Roingener Landstraße 108 und Kurfürstendamm 96 (Neuerwache) werden verkaufen: Weizenkraut das Pfund 8 Pfennig, ausländisches

Rosatraut 14 Pfennig, Tomaten 30 Pfennig, Kochköpfel 20 Pfennig, Chäppel 20 Pfennig, Kochbrot 22 Pfennig, Brotkäse 20 Pfennig.

**Ablieferung der Fahrradbereitstellungen.** Im Interesse der nochmals an den Schluss der freiwilligen Ablieferung gegen Bezahlung am 30. September erinnert. Die Sammelstellen Wedelgasse Nr. 8 und Braubachstraße Nr. 27 sind täglich von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags geöffnet.

**Taubenverbot.** Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten ist die diesjährige Herbstzeit für Tauben im hiesigen Polizeibezirk für die Zeit vom 15. September bis 30. November festgesetzt. Das Feldjägerpersonal hat das Recht, die während der Sperrzeit auf den eingezäunten Feldern des hiesigen Gemeindebezirks niedergehenden Tauben abzuschlagen.

**Theaternachrichten.** Die Direktion des Neuen Theaters gibt bekannt, daß ab Dienstag den 26. September in allen Vorstellungen von „Ein Traumspiel“ Mariza Leiko die Rolle von „Andras Tochter“ spielen wird.

**Tödlich verunglückt.** Bei dem Abpringen aus einem einförmigen Zug der Main-Weser-Bahn traf Samstag abend 10½ Uhr der Kaufmann Julius Jakob, der Luisenstraße 28 wohnt, zwischen die Wagen und den hohen Bahnsteig 8. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**kleine Mitteilungen.** Der Bürger- und Bezirksvorsteher in Sachsenhausen-West lädt seine Mitglieder zur Besichtigung der Kriegsausstellung im Holzhause Bock am Mittwoch den 27. September, nachmittags 3½ Uhr, ein. Zusammentreffen am Eingang wobei den Mitgliedern nebst Familienangehörigen die Eintrittskarten gegen Vorzeigen der zugesandten Einladung loslos ausgeteilt werden. — Heute eröffnet der Flottenbund deutscher Frauen in der Kaiserstraße 14 seinen Laden, in welchem zum Besten des Marine-Opferfestes eine Freilichtaufführung gelöst werden soll. Der Preis ist ein Abonnement auf einen Logenplatz im Neuen Theater. Ein Verkauf von Postkarten und kleinen Abzeichen für den Marine-Opfertag findet im selben Laden statt. — In dem am Montag den 9. Oktober d. J. beginnenden Kaufmännischen Kurzus für Kriegsdiplomaten, sonstige weibliche Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern und Personen in ähnlicher Lage sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen und Auskunft Braubachstraße 5 und Direktion der hölzernen Handelschule, Jungföhrtstraße 18. — Der Reichsverband für Frauenkram reicht am Samstag den 14. Oktober eine öffentliche Versammlung im Saale der Frankfurter Loge, in der einige bekannte Rednerinnen zum Thema „Frauenforderungen zur Bevölkerungspolitik“ sprechen werden.

### Briefkasten der Redaktion.

**A. A. Frankfurt.** Sie sind im Freium. Es ist Vorsicht, daß Kartoffeln bei der Brotsbereitung verwendet werden.

### Heldpost.

Diejenigen Feldpostabonnenten, die ihre Zahlungen bestätigt haben wollen, bitten wir, dies bei der Zusendung zu vermerken.

**Wehrmann Söller.** Zeitung ist ab 10. Dezember 1916 bezahlt.

**H. Blümel.** 4½ Mark gingen ein. Zeitung ist bis 30. September 1916 bezahlt.

**Obergr. Feldges.** Zeitung ist nunmehr bis 31. Oktober 1916 bezahlt.

**Gebr. Laun.** Zeitung ist bis 28. September 1916 bezahlt.

### Neues aus aller Welt.

#### Vom Amtsgericht.

Der Karlsruher „Vollstreund“ berichtet, daß täglich drei arme kinderreiche Arbeiterfamilien Strafbeschläge in Höhe von je 1 Mark erhalten haben, weil sie im Walde Reischholz ausgelesen hatten. Ein Strafbeschluß, der sich gegen einen Vater mit elf Kindern richtet, hat folgenden Wortlaut:

Altenzichen 1 F. XVIII 8/16.

#### Strafbefehl in Forstjahren.

1. Name, Stand und Wohnort des Angeklagten:

a) Frida . . . . . 18 Jahre alt, in Karlsruhe . . . . .

b) . . . . . Vater, der Obengenannten.

2. Bezeichnung der denselben zur Last gelegten Tat nebst Angabe des Angeigers und einziger Beweismittel:

Frida . . . . . hat am 20. August in den Waldungen der Stadt Karlsruhe ½ Trogloft Reischholz im Werte von 15 Pfennig (!) entwendet; Angeiger: Hilfswohndiener Buhlinger, Karlsruhe.

3. Anwendbare Gesetzesbestimmung:

gegen a) §§ 1, 2 F.G.B.

gegen b) § 14 F.G.B.

4. Bestrafte Strafe:

a) 1 Mark — civil. 1 Tag Gefängnis.

b) Haftbarkeit.

usw.

Karlsruhe, 11. September 1916.

Großes Amtsgericht C. I

Name unleserlich.

Der „Vollstreund“ bemerkt dazu: Man helle sich vor: Weil die kleine Heide Reischholz im Werte von 15 Pfennig ausgelesen hat, muß der Vater mit elf Kindern (1 Sohn im Felde, 7 Kinder gehen noch in die Schule), der sich überdies zur Zeit der „Straftat“ seines Kindes Krank in auswärtiger Kur behandlung befand, eine Mark Strafe zahlen, von Rechts wegen. Über das schont ist: Wegen des Objekts von 15 Pfennig schont das Amtsgericht zwei Justizstellen, eine an die kleine Löderin und eine an den Vater, jede mit 2½ Pfennig frankiert; macht zusammen 55 Pfennig, von dem Aufwand für Schreibarbeit in den verschiedensten Arbeitsstücken gar nicht zu reden, denn wenn man den Taglohn der Verantwortlichkeit in Rechnung stellt wollte, longt die eine Mark Strafe noch lange nicht, von der noch Abzug der Briefmarken so nur noch 15 Pfennig übrig bleiben.

### Bon den Toten auferstanden.

Der Agrarmer Finanzrat Nikolai erzählt im „Vester Blod“: Am 30. August 1914 fiel mein Sohn Oberleutnant Belisar Nikolai des 96. Infanterie-Regiments an der Spitze seiner Abteilung in einem Gefecht gegen die Russen bei Ruda in Galizien. Die Unseren zogen sich damals zurück und ließen meinen Sohn als tot liegen. Die Verlustliste Nr. 16 führt ihn als tot an. Verwundete, die das Gefecht mitgemacht hatten, erzählten, er wäre tot. Ein naher Verwandter, ein Offizier, will ihn unter den Leichen zweier russischer Offiziere liegen sehen haben. Das Armeeverordnungsblatt Nr. 58 erwähnt seiner ehrenvoll, indem ihm noch nach dem Tode in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz verliehen wurde. Das Gericht interessiert sich schon um dessen Nachlassenschaft. Das russische Rote Kreuz berichtete, es befindet sich kein Gefangener dieses Namens in Russland. Das „Heldenwerk“ bringt in seinem ersten Bande sein Bild und den Tapferkeitsbericht. Das Militärverdienstkreuz wurde mit angeendet. Und doch . . . vierzehn Monate nach dem vermehrten Tode meines Sohnes kam plötzlich vom russischen Roten Kreuz ein Bericht, aus dem man trost einiger anders lauterer Daten lost mit Gewissheit entnehmen konnte, mein Sohn wäre doch noch am Leben, die Unrichtigkeiten im russischen Bericht seien aber nur Schreibfehler. Wir schrieben, telegraphierten an die angegebene

Adresse, wiederholten dies mehrmals, keine Antwort; unsere Hoffnung sank auf Null. Sechzehn Monate jedoch nach dem vermeindlichen Tode meines Sohnes erhielten wir eine Karte mit seiner Schrift und Unterschrift, aber von einem anderen als dem vom Roten Kreuz angegebenen Orte. Unsere Freunde kann man sich denken — doch wurde sie getrübt durch die weiteren Nachrichten, er wäre die ganze Zeit hindurch in Russland, könne den linken Fuß nicht gebrauchen, leide furchtbare Schmerzen, doch habe er Hoffnung, die nächste (dritte) Operation werde ihm Besserung bringen. Und gestern kam mein Sohn als Auslauferinvalid, auf Krücken wohl, aber doch lebend, nach Hause!

### Wiesbadener Theater.

#### Reidenbach-Theater.

**Montag, 25. Sept. 1½ Uhr: Der Süderwind.**  
**Dienstag, 26. Sept. 1½ Uhr: Was werden die Leute sagen?**  
**Mittwoch, 27. Sept. 1½ Uhr: Das Mädchen aus der Fremde.**  
**Donnerstag, 28. Sept. 1½ Uhr: Stein unter Steinen.**  
**Freitag, 29. Sept. 1½ Uhr: Das Geheue.**  
**Samstag, 30. Sept. 1½ Uhr: Das Erbe.** Neu eingespielt!

### Spielplan der Frankfurter Theater.

#### Frankfurter Opernhaus.

**Montag, 25. Sept. 7 Uhr (Letztes Auftritt) des Herrn Alfred Hause zum Besten der Unterflügeltafel für nördl. Frankfurter Bürgentümmler: „Der Graf von Zugemburg.“ (Im 2. Akt Konzertteilungen unter Mitwirkung der Frau Gentz-Röder, des Fr. Meitza Heim und der Herren Breitenfeld und dem Scheidt.) Auf. Abonn. Gr. Pr.**

**Dienstag, 26. Sept. 7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus.** 43. Vorst. im Dienstag-Abonn. Gewöhnl. Pr.

**Mittwoch, 27. Sept.: Geschlossen.**

**Donnerstag, 28. Sept. 6½ Uhr: Lohengrin.** 43. Vorst. im Donnerstag-Abonn. Große Pr.

**Freitag, 29. Sept.: Geschlossen.** (1. Museums-Konzert.)

**Samstag, 30. Sept., 7 Uhr: Carmen.** 43. Vorst. im Samstag-Abonn. Große Pr.

**Sonntag, 1. Okt., 9½ Uhr: Die Niedermäuse.** Auf. Abonn. Gewöhnl. Pr. — 7 Uhr: „Die Jüdin“. 43. Vorst. im Sonntag-Abonn. Große Pr.

**Mittwoch, 4. Okt., 7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus.** Außer Abonn. Gewöhnl. Pr.

**Donnerstag, 5. Okt., 7½ Uhr: Das Geheimen am Herd.** 44. Vorstellung im Donnerstag-Abonn. Gewöhnl. Pr.

### Frankfurter Schauspielhaus.

**Montag, 25. Sept., 7½ Uhr (Gastspiel des Herrn Albert Steinbüchel-Othello).** (Vogel: Albert Steinbüchel.) 43. Vorst. im Montag-Abonn. Gewöhnl. Pr.

**Dienstag, 26. Sept., 7½ Uhr: Die zärtlichen Verwandten.** 42. Vorst. im Dienstag-Abonn. Kleine Pr.

**Mittwoch, 27. Sept., 6½ Uhr: Peer Gynt.** 43. Vorst. im Mittwoch-Abonn. Gewöhnl. Pr.

**Donnerstag, 28. Sept., 7½ Uhr: Die Schöne vom Strand**